

Gottesdienst am Pfingstmontag 6.6.2022 über 1. Korinther 12, 1- 11, Lesung: Johannes 20, 19- 23

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

**Aus der Raupe wird ein Schmetterling.** Die Raupe entschlüpft dem Ei, das auf einem saftigen Blatt abgelegt wurde. Dort und in seiner Umgebung lässt es sich die Raupe gut gehen, bis sie zur Puppe wird. Dann ist sie ganz in sich verborgen, bewegungsunfähig, und sie scheint völlig ruhig zu sein. Innerlich aber passiert ganz viel. Die gegen Fressfeinde gut getarnte Puppe wird zu einem wunderschönen Schmetterling. Der macht sich auf in die Welt und sucht Blätter um seine Eier abzulegen. Einige dieser Momentaufnahmen aus dem Entwicklungsgang von dem Ei bis zum Schmetterling können wir übertragen auf die Entwicklung von Menschen und Formen im Reich Gottes, wohl wissend, dass jedes Bild seine Grenze hat.

**Gott hat die Menschen als sein Gegenüber erschaffen.** Einige von ihnen beruft Gott durch seinen Sohn zu Jüngern. Sie entstammen Gottes erstem Volk. Jesus Christus unterweist sie in der Tradition ihres eigenen Volkes und weist sie auf die ursprüngliche Ausrichtung des von Gott gewünschten Lebens hin. Diese Lebensphase von der Taufe Jesu bis zu seiner Himmelfahrt vergleichen wir im Blick auf die Jünger mit den **Raupen**. Die Freunde Jesu nehmen ganz viel gute Nahrung auf, indem sie sehen, wie Jesus lebt, was er lehrt, wie er heilt, Menschen speist, wie er sie von widergöttlicher Belastung befreit. Die **Verpuppung**, die stille Verbergung mit völliger Verwandlung, können wir auf zwei Ereignisse der Heilszeit mit Jesus beziehen, auf eines im Leben Jesu selbst und auf ein anderes im Leben der Jünger. Jesus war drei Tage im Grab und ist anschließend leiblich verwandelt, aber als Person nach Gottes Vorgabe identisch auferstanden. Verwandelt wurde er seiner Erscheinungsweise. Er war nach der Auferstehung nicht mehr an Raum und Zeit gebunden. Vielmehr erschien er sowohl auf dem Weg nach Emmaus, am See Genezareth oder auf dem Berg, wohin er die Jünger beschieden hatte. Aber er bleib und war weiterhin der Sohn Gottes, nun in der immerwährenden Seinsweise für die ewige Gemeinschaft mit seinem Vater. Die Verpuppung können wir in gewisser Weise auch auf die zehn Tage der Jünger zwischen Himmelfahrt und Pfingsten beziehen. Da haben sie sich überwiegend in dem Jerusalemer Obergemach aufgehalten, das sie bereits zum Passahfest bezogen hatten. Da haben sie wenig äußere Aktivität entfaltet, aber an der Vervollständigung ihrer durch den Tod des Judas reduzierten Gemeinschaft gearbeitet. Zwei Kandidaten stellten sie zu seiner Nachfolge auf, Josef Barsabas mit dem Beinamen der Gerechte und Matthias. Letzterer wurde per Losentscheid zum Jünger berufen.

Am Pfingsttag geschah ein Brausen, dessen Herkunft und Ausrichtung niemand ausmachen konnte. Der Heilige Geist setzte sich wie Feuerzungen auf die Jünger und verwandelte sie völlig. **Die zurück gezogenen, verunsicherten Männer begannen freimütig, überzeugend und gewinnend zu predigen und von den Großtaten Gottes zu erzählen. Aus der Puppe entfaltete sich symbolisch der Schmetterling-** der aber in der genetischen Substanz völlig mit dem Ei identisch ist. An dem Punkt des Kirchenjahres stehen wir heute. Der Schmetterling ist da. Von der Bindung an ein Blatt hat er sich gelöst und sucht nun neue, vielleicht fremde Gefilde auf. Ein Bild für die beginnende Mission, in Jerusalem, Judäa, Samaria und in der ganzen Welt. Wegen dieser Verwandlung der Jünger sitzen wir heute hier in St. Marien- und haben Lia getauft- auf dass auch sie zum Volk Gottes gehöre und die Welt mit seinem Wesen, seiner Botschaft, seiner Hoffnung berühre. Immer gleich bleibt bei Jesus, bei den Jüngern, bei ihren Nachfolgenden, bei uns und bei unserem Täufling die geradezu genetische Ausstattung, von der in unserem Predigttext die Rede ist. **Immer und überall ist derselbe Heilige Geist am Werk, wengleich die Menschen ganz verschieden sein mögen**, in ihrem Aussehen in ihrem Wesen, ihren Eigenschaften, ihren Gaben und ihren Aufgaben.

Ja, manchmal scheinen die Gegensätze untereinander geradezu unüberbrückbar zu sein. Manche Menschen sind laut, andere leise. Manche haben enormes Temperament, andere bringen alle zur Ruhe. Manche scheinen alles zu verwandeln, andere sind kaum zu bemerken. Fast alle haben ihre ganz besonderen Herausforderungen, mit denen sie zu kämpfen haben. Manchen sieht man es an, anderen nicht. **Auf alle diese Menschen möchte sich der Heilige Geist geradezu wie mit Feuerzungen legen.** Er will sie mit Vollmacht ausrüsten, an je ihrem Ort, smit dem je göttlichen Maß. Von wunderbaren, dringend ersehnten und benötigten, auch erstaunlichen Gaben und Ämtern ist in unseren Zeilen die Rede. Die Gaben haben spezifische Funktionen, haben eine Beziehung untereinander und vor allem eine Abzweckung: den Aufbau eines geistlichen Gemeinwesens, das im nächsten Abschnitt des Korintherbriefes behandelt wird. Für unsere Überlegungen zentral ist der Befund, dass der Geist Gottes Gaben nach je eigenem Dafürhalten zuteilt, dies aber tut, damit die Gemeinschaft in Fülle

gedeihe, an allem habe, was wirklich nötig ist. **Auf einige Gaben wollen näher eingehen und fragen: wollen wir sie wirklich haben?** Denn: was wollen wir sehen? Was wollen wir hören? Sind wir bereit, uns durch den Gebrauch der Gaben berühren, beeinflussen, gar leiten zu lassen? Interessanterweise durchdringen sich dabei natürliche mit geistlichen Potentialen. Wir lenken unsere Aufmerksamkeit auf die Gaben, die mit Einsicht und deren Kommunikation zu tun haben. Es mag wohl sein, dass wir vieles noch nicht wissen: wie genau entsteht denn Corona, wie war das mit der Zeit nach dem sogenannten Urknall und wie sieht es im Erdmittelpunkt aus? **Aber ist es nicht erstaunlich, dass wir in den Fragen, was es zu tun und was es zu lassen gilt, was zu bewahren und was zu verändern ist, fast überall genau auf den Punkt wissen, was richtig ist, was hilft und was Gott gefällt?** Mangelt es wirklich an Erkenntnis an sich? Wir wissen: nein, das ist nicht der Fall.

**Ganz anders aber steht es um die Bereitschaft, Erkenntnis wirklich an sich heran zu lassen, eigentlich in allen Bereichen unseres Lebens.** Über den Klimawandel wissen wir Bescheid, über die kriegerische Bedrohungslage, über die Gesundheitsvorsorge an sich und für mich, über Menschenrechte, Demokratie, Demografie und was es alles zu wissen und zu berücksichtigen gibt. Aber: **hat der Heilige Geist in mir erschlossen, in meinen Mitmenschen natürlich auch, was ich mit dem angehäuften Wissen anfangen kann?** Weiß ich, wie es konkret in mir fruchtbar wird? Wie komme ich beispielsweise vom Befund Diabetes zur richtigen Ernährung, Bewegung und gesundheitlichen Fürsorge? Wie setze ich Erkenntnisse zum Klimawandel in meinem Leben um? Was mache ich mit dem Wissen, dass wir eine umfassende Dienstpflicht für Dienstfähige brauchen- die auch heißt, dass wir Fachkräfte eben in allen Lebensaltern unseren möglichen Beitrag leisten? **Wie wird aus Wissen Erkenntnis, die in Handlung einmündet?**

**Das ist die Aufgabe der Prophetie,** die wir uns in ihrem Wesen möglicherweise neu vor Augen führen müssen. **Vom Wortsinn her ist sie aufdeckendes, Wahrheit offenbarendes Reden.** Offenbart wird die Differenz zwischen meinem Verhalten und Gottes Anspruch an mich. Ganz zentral: **wer ist mein Boss? Bin ich es- oder ist es Gott? Und wenn es wirklich Gott ist: tue ich, was er sagt, was mir von ihm her klar wird?** Kehre ich schleunigst zu ihm um- und handele so, wie seine Erkenntnis über die Welt mich lehrt? Wes Geistes Kind bin ich? Redet und handelt der Heilige Geist durch mich, Dir und mir zum Nutzen? Oder eher nicht? Oder handele ich Gott zuwider? Das heraus zu arbeiten ist die Gabe und der Dienst der **Geisterunterscheidung.** An welchem Punkt meiner Existenz stehe ich? Um die Bilder unseres Predigteingangs ein wenig abgewandelt aufzugreifen: Bin ich noch Raupe? Fresse ich mich durch das Leben, eine dicke Spur an Ausscheidungen aller Art hinterlassend? Bin ich verpuppt? Ganz von der Außenwelt abgeschnitten? Manchmal brauche ich solche Zeiten- dann, wenn ich alles auf mich wirken lasse, was mein Leben ausmacht, um mich in Ruhe neue Lebenswege vorzubereiten, wenn ich bereit bin, verwandelt zu werden in Gottes Plan, in seine wunderbare Platzanweisung für mich. Oder bin ich eher verpuppt in dem Sinne, dass ich einfach nur alle Veränderung abwehre, mich in meine Innerlichkeit zurückziehe, die übrigen Menschen mir egal sind und ich ansonsten den sogenannten lieben Gott einen guten Mann sein lasse?

**Oder ist in mir bereits Pfingsten angebrochen? Hat der Heilige Geist mich verwandelt?** Wobei wir natürlich wissen: das ist ein fortlaufender Vorgang. Hat der Heilige Geist mich in eine neue Existenz hineingeführt? Freue ich mich über meine Erkenntnisse und frage ich mich im Dialog mit Gott: Wie kann ich alle meine Einsichten dazu nutzen, dir die Ehre zu geben? Wie bereiten meine Mitmenschen und ich Dir einen großen Lobpries angesichts all der guten Gaben, die wir empfangen haben? Machen wir die Schöpfung schön und lebenswert? Hören wir auf das Evangelium des Johannes, das vom Frieden redet und mich zum Boten des Friedens macht? Glauben wir, dass Jesus wirklich einen neuen Anfang für uns gesetzt hat und dieses Anfangen selbst nach den schrecklichsten Ereignissen für uns fortführt? **Glauben wir also, dass unsere Verfehlung vergeben ist,** sodass wir auf die Umkehr hin den anderen die Vergebung ihrer Verfehlung zusprechen? Und selbst wenn die Umkehr nicht erkennbar ist: sind wir bereit, uns von den Folgen der Verfehlung anderer lösen zu lassen und selber nach Gottes Vorgaben zu leben? Das wäre ein Leben in Gottes Weisheit. In allem: **Leben wir so, dass sowohl andere in unserem Umfeld als auch wir selber die eigene Gesundheit befördern?** Das wäre eine Form der **Gabe, gesund zu machen. Wo das passiert, da lebe ich Pfingsten. Und ich bin verwandelt von der Raupe zum Schmetterling.**

Und der Friede Gottes, welcher höher als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: Ingo Maxeiner, Pfarrer im Evangelischen Kirchenkreis Dortmund